

Glockenläuten

Wer kennt das nicht...

... hinhören, wenn die Glocken läuten?

Oder gar eine schöne Melodie eines Glockenspieles um 12 Uhr mittags. Viele Menschen bleiben stehen, schauen und hören zu.



Als ich Kind war hieß es: „Um sechs, wenn die Glocken läuten, kommst du nach Hause!“. **Auch wir wollen, dass abendliche Glockenläuten wieder einführen. Hierzu suchen wir in Priort Freiwillige, die um 18 Uhr zur Kirche kommen und beide Glocken händisch läuten. Bitte melden Sie sich im Pfarrbüro unter 033234/60276**

Was verrät uns dieses Läuten?

Auch wenn es von Gemeinde zu Gemeinde Unterschiede gibt, ein paar Anhaltspunkte haben alle gemeinsam:

1. Gebet als Tagesrhythmus

Das morgendliche Läuten um 6.00, 7.00 oder 8.00 Uhr (Laudes), sowie mittags um 12.00 Uhr (Sext) und abends um 18.00 Uhr (Vesper) erinnert an die traditionellen Gebete zu verschiedenen Tageszeiten.

Diese drei festen Gebetszeiten geben dem Tag einen Rhythmus:

das Morgengebet erinnert an die Auferstehung Jesu Christi.

Mittags wird angeregt, um Frieden zu bitten und abends wird das Tagwerk beendet und fordert uns auf, den Tag in Gottes Hand zurückzulegen. Das Abendläuten erinnert uns auch an unsere eigene Endlichkeit:

2. Traurige Stille – fröhliche Klänge

Wussten Sie, dass die Glocken auch schweigen?

Vom Nachmittag des Karfreitags bis Ostersonntag herrscht Stille. Die Glocken erklingen erst wieder in der Osternacht – entweder um Mitternacht oder im Früh-Gottesdienst am Ostermorgen. Ein fröhliches und festliches Glockenläuten, das die Auferstehung feiert, können Sie dann hören. Auch in der Silvesternacht darf übrigens von Mitternacht an zehn Minuten lang geläutet werden.

3. Mehr als die Uhrzeit

Kirchenglocken sagen uns nie nur die Uhrzeit an. Sie erinnern daran, dass wir das Grundlegende nicht vergessen, was uns der Prediger Salomo lehrt:

Ein jegliches hat seine Zeit / und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: / geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit... / er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, / auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; / nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, / weder Anfang noch Ende... (Prediger 3).

Vielleicht denken wir daran, wenn wir das nächste Mal die Kirchenglocken läuten hören.

Work-Life-Balance

Ursprünglich riefen die Glocken die Mönche und Nonnen in den Klöstern zum Gebet und halfen ihnen, den Tag einzuteilen. Die Glocke unterschied die Phasen der Arbeit von den Phasen des Gebets. Auch heute steckt hinter dem Läuten der gleiche Wunsch wie damals: Der Wunsch nach Struktur, nach Rhythmus, nach Einteilung des Tages. Wir nennen es heute auch „work-life-balance“, der Ausgleich zwischen Anspannung und Entspannung, Arbeiten und Beten – wir werden durchs das Glockenläuten dran erinnert. Und so wünsche ich uns allen, egal welcher Konfession wir angehören oder nicht, dass es uns gelingt, wieder achtsamer auf das Glockenläuten zu hören, es schätzen lernen mit all dem, was es uns sagen möchte und wozu es uns einlädt.

Gilda Dommisch, Priort